

Was den Text der Matthäuspassion angeht, sieht die Verfasserin darin ein Passionslibretto, das sich – trotz gewisser Widersprüche – durch seinen Charakter als religiöse Dichtung weit über die zeitgenössischen Produktionen hinaushebt. Wesentlicher noch als die unmittelbaren Textvorlagen sind offensichtlich für Bachs persönliches Passionsverständnis Heinr. Müllers Passionspredigten geworden: »Die Passionsauffassung dieser lehrmäßig ganz in der Orthodoxie verwurzelten, von inniger Herzensfrömmigkeit sowie einer milden Leidensethik geprägten Predigten darf als diejenige Bachs angesehen werden.« Als eine »Brücke zwischen der alten und der neuen Passionsauffassung« wertet die Verfasserin den von Picander stammenden Text der Arie »Aus Liebe will mein Heyland sterben«, der zum Titel ihres Buches wurde. Elke Axmacher hat mit ihrer Arbeit einen wesentlichen Beitrag sowohl zur theologischen Bachforschung als auch zur Theologie- und Frömmigkeitsgeschichte des nachlutherischen Passionsverständnisses geleistet.

Hans Düfel

ROBIN A. LEAVER, Bachs theologische Bibliothek. Mit einem Beitrag von Christoph Trautmann. Beiträge zur theologischen Bachforschung, Bd. 1; Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1983, 194 S., zahlr. Reproduktionen (Faksimiles).

Seit dem Beginn der Bach-Renaissance, die mit der Wiederaufführung der Matthäuspassion durch Mendelssohn und Zelter 1829 begann, hält das Werk des Thomaskantors die musikalische Welt in Spannung. In zunehmendem

Maße haben die Bachbiographen über das musikwissenschaftliche Interesse hinaus begonnen, nach Bachs Glauben und Frömmigkeit sowie der geistigen Welt, in der er lebte, zu fragen. Ohne eingehende Kenntnis dieser Faktoren ist eine sachgerechte Analyse sowohl seiner geistlichen als auch seiner »weltlichen« Musik nicht möglich. Schon 1907 schrieb der französische Bachbiograph Pirro: »Bach est le grand prédicateur de la doctrine de Luther.« Es gilt, diese Feststellung auf dem geistigen und religiösen Hintergrund seiner Zeit zu verifizieren. Dabei ist nicht nur nach Bachs religiöser Erziehung in Elternhaus und Schule zu fragen, sondern auch nach seiner Aneignung der Werke Luthers und seiner Beschäftigung mit der theologischen Literatur der lutherischen Orthodoxie und deren Niederschlag in seinem musikalischen Schaffen.

Da zum Kennenlernen eines Menschen ein Blick in seine Bibliothek von größter Wichtigkeit ist, hat der ehemalige Erlanger Kirchenhistoriker Hans Preuß 1928 Bachs theologische Bibliothek, deren Titel durch glückliche Umstände im Nachlaßverzeichnis von 1750 erhalten sind, einer eingehenden Würdigung unterzogen. Preuß kam zu dem Ergebnis, daß Bachs theologische Bücher nicht nur einen Kommentar zu seiner Kunst darstellen, sondern daß Bach selbst ein Kommentar zu ihrem tiefsten Inhalt ist. Nachdem T. Wilhelmi im Bach-Jahrbuch 1979 die Arbeit von Hans Preuß weitergeführt hat, ist zum Bachjahr 1985 von dem englischen Bachforscher Robin A. Leaver als Veröffentlichung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für theologische Bachforschung eine gründliche, kritische Bibliographie über Bachs theologische Bibliothek erschienen. Sie enthält nicht nur

alle genauen bibliographischen Angaben, sondern auch die faksimilierten Buchtitelseiten. Das Ergebnis der Untersuchung lautet: Der Hauptautor der theologischen Bachbibliothek ist Luther. Von den insgesamt 82 Bänden sind 19 Werke des Reformators, darunter zwei Gesamtausgaben. Die übrigen Bücher sind der lutherischen Orthodoxie sowie mystischer und pietistischer Erbauungsliteratur zuzuordnen; dazu gehören u. a. Tauler, Joh. Gerhard, Joh. Arndt, A. H. Francke, Ph. J. Spener. Auffallend ist die Zahl polemischer Werke

gegen Atheismus, Papsttum und den Calvinismus! Es handelt sich bei Bachs Bibliothek – wie Leaver feststellt – um eine ausgesprochene Arbeitsbibliothek. Ein gutes Dutzend Predigtbände über die Evangelien und Episteln des Kirchenjahres diente dem Komponisten zur Vorbereitung für die sonntäglichen Kantaten, Bibelkommentare und Passionspredigten für die Passionsmusiken. Der hervorragend ausgestattete Band ist ein unentbehrliches Handbuch für die weitere Arbeit der theologischen Bachforschung.

Hans Düfel